



*kunstraum* *uriqurop*

Medieninformation

Wien  
Skulptur  
2022



# Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022

## Pressetext

### Überblick

#### „Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022“

Pressegespräch Mittwoch, 16. November 2022, 10:30 Uhr

Download Pressebilder → <https://www.kunstraumdornbirn.at/ausstellung/hier-und-jetzt-wien-skulptur-2022>

Eröffnung Donnerstag, 17. November 2022, 19 Uhr

Künstler\*innengespräch Freitag, 18. November 2022, 14 Uhr

Ausstellungsdauer 18. November 2022 – 12. Februar 2023

### Künstler\*innen

Sasha Auerbakh (\*1985, Moskau, RU) | Kerstin von Gabain (\*1979, Palo Alto, USA) | Birke Gorm (\*1986, Hamburg, D) | Siggie Hofer (\*1970, Bruneck, IT) | Michael Kienzer (\*1962, Steyr, AT) | Sonia Leimer (\*1977, Meran, IT) | Angelika Loderer (\*1984, Feldbach, AT) | Constantin Luser (\*1976, Graz, AT) | Fritz Panzer (\*1945, Judenburg, AT) | Rudolf Polanszky (\*1951, Wien, AT) | Peter Sandbichler (\*1964, Kufstein, AT) | Toni Schmale (\*1980, Hamburg, D)

### Kooperation

Kurator\*innen Herwig Kempinger, Kasia Matt-Uszynska, Thomas Häusle

Die Gruppenausstellung „Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022“ wurde vom Verein Skulptur, Wien, entwickelt und war von Juni bis Oktober 2022 im Neuen Kunstverein Wien zu sehen. Das kuratorische Konzept von Herwig Kempinger und Kasia Matt-Uszynska wird in Zusammenarbeit mit Thomas Häusle, Direktor des Kunstraum Dornbirn, an die räumlichen Gegebenheiten der historischen Montagehalle angepasst.

### Kontakt

Direktor Thomas Häusle

Presse und Öffentlichkeitsarbeit Sina Wagner, T +43 660 687 04 58,  
[sina.wagner@kunstraumdornbirn.at](mailto:sina.wagner@kunstraumdornbirn.at)

@ kunstraumdornbirn

→ [kunstraumdornbirn.at](https://www.kunstraumdornbirn.at)

Formal und materiell vielfältig sowie thematisch divers gibt die Gruppenausstellung „Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022“ einen Einblick in das derzeitige bildhauerische Schaffen in der österreichischen Hauptstadt. Skulpturen, Plastiken, Wandobjekte und installative Arbeiten von internationalen, in Wien lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern zeigen sowohl in ihrer jeweiligen Eigenart als auch in dem spannenden Wechselspiel miteinander das, was zeitgenössische Skulptur aktuell verhandelt und sein kann. Die Ausstellung ist weder Überblicksschau noch abschließende Aufarbeitung. Sie wirft vielmehr einen blitzlichtartigen Blick auf die Vielfältigkeit innerhalb der künstlerischen Disziplin.

Der Gattungsbegriff der Skulptur ist seit jeher geprägt von einer stetigen konzeptionellen Erweiterung. Die gegenwärtige Heterogenität bezieht sich auf alle Aspekte des Schaffens: von künstlerischer Idee über Formgebung, Produktionsverfahren bis zu Materialauswahl sowie -beschaffenheit. All das spiegelt in der jeweiligen Ausformung Aspekte unseres gesellschaftspolitischen Gefüges und der darin entstehenden künstlerischen Produktionsbedingungen. Dabei lassen sich diese Beobachtungen innerhalb der in Dornbirn präsentierten Auswahl nicht gänzlich als Wiener Lokalkolorit interpretieren, denn unsere Gegenwart ist wie keine Zeit zuvor von komplexen Prozessen der Globalisierung beeinflusst. Das wirkt sich einerseits massiv auf die Verfügbarkeit von Materialien jeglicher Art aus, ermöglicht andererseits den leichten Zugang zu industriellen Produktionsverfahren, aber auch den globalisierten Kunstmarkt, an dem alle Künstlerinnen und Künstler partizipieren.

Produktion, Verarbeitung und Verwendung von Materialien sind immer Spiegel der historischen Situation. Materialien sind zeitgeschichtlich aufgeladen, hierarchisch geordnet, symbolisch belegt, haben eine soziale Funktion. Sehr häufig ist dieses Wissen um die tradierten Bedeutungen nicht mehr sehr stark ausgeprägt und damit definitionsgebend in Kraft. Künstlerinnen und Künstler gehen heute sehr frei mit Produktionsprozessen, Texturen und Materialität um, was mitnichten als Unwissenheit ausgelegt werden darf. Vielmehr ist die Erweiterung des Kunstbegriffs seit den 1960er Jahren immer noch wegbereitend.

**Birke Gorms** installative Arbeiten „capacity and composure“ (2021) führen diese Art des reflektierten und bewussten Gebrauchs kunstfremder Materialien vor: Sie gibt dem einfach zugänglichen und günstigen Material der Jute eine bestimmende gestaltende Präsenz. In dem typischen Brauton scheinen die fast schon gemütlich wirkenden „Sitzsäcke“ landwirtschaftlichen Futtersäcken nachgeahmt. Sie sind jedoch angebunden, übersät mit alten Dosenverschlüssen und kombiniert mit niedrigen Hockern – welche

Situation hier verlassen wurde, bleibt uns vorbehalten zu erdenken. Die Materialästhetik **Rudolf Polanzkys** speist sich ebenso aus leicht verfügbaren Materialien. Seine Arbeiten, wie auch die Werke in der Ausstellung „fragmentic objects“ (2020/2022), entstehen aus alten Industriestoffen, wie Acrylglas, Harz, Silikon, Draht oder Spiegelfolie. Polanzky überführt sie in rein formale, abstrakte Kompositionen von überraschender Energie und Schönheit, jenseits ihres ursprünglichen materiellen Nutzens.

Die Kombination aus formgebender Kartonschachtel und der Ausarbeitung in ultrahochfestem Beton bei **Peter Sandbichlers** „Alte Schachtel #8/2020“ (2020), die Messingabgüsse von temporären Schnee- und Eisgebilden in „Poems to Gadgets (Icicles)“ (2018) von **Angelika Loderer** oder die metallischen Faltungen von **Michael Kienzers** „Graues Verhältnis“ (2019) sind medial und formal vielfältige Beispiele für Werke, in denen das inhärente Spannungsverhältnis aus der Gegensätzlichkeit von Material und Form/Funktionalität klar intendiert und pointiert herausgearbeitet ist. Wie Sandbichlers Schachtel, die als Schachtel erkennbar und doch augenscheinlich zweckentfremdet ist, spielt auch „Stove“ (2021) der Künstlerin **Kerstin von Gabain** mit dem performativen Wahrnehmungsprozess und der Irritation. Das kleine Remake eines Ofens wird auf den ersten Blick als solcher identifiziert, und ohne Umwege werden die damit verbundenen Erwartungen und gelernten Assoziationen ad acta gelegt, denn eine nutzbare Funktion scheint ausgeschlossen. Für beide Arbeiten – Sandbichlers Schachtel und von Gabains Ofen – ist der Kontext im Wahrnehmungsprozess prägend.

Die Arbeiten **Constantin Lusers** sind genuin in der Zeichnung angesiedelt, die Übertragung in den dreidimensionalen Raum geschieht dabei in konsequenter Weiterentwicklung der linearen Strukturen. Das feingliedrige Messingdrahtobjekt „Schallmaurerer“ (2021) erzählt von der räumlichen Komponente des Klangs – eine thematische wie formale Abstraktionsleistung. Augenscheinlich verwandt und gleichzeitig komplett anders gelagert ist die hängende Drahtskulptur „Volkswagen“ (2012/2022) von **Fritz Panzer**. Wir stehen wieder dem Konzept der räumlichen Übersetzung der gezeichneten Linie gegenüber, dieses Mal jedoch im Maßstab 1:1, rein figurativ und nachformend: skizzenhaft erkennbar die Nachzeichnung der ikonischen Formgebung eines VW Golf 1.

Materialität kann entscheidende Auswirkungen auf den Abstraktionsgrad eines künstlerischen Entwurfs haben und damit auf die Bezugnahme zu unserer Gegenwart. Während **Siggi Hofer** seine inselartigen Hochbauten „New York / Chicago“ (2016/2022) aus Playmobil entwirft und ein utopisches Szenario des urbanen Spiels entstehen lässt, reduziert **Toni Schmale** in „schlauch #1“ und „schlauch #2“ (2022) in den verzinkten

Platten und Stahlrohren die augenscheinliche Deutbarkeit auf ein Minimum. Wenn auch in ihrer physischen Bezugnahme erheblich abstrahiert, so wird doch deutlich, dass diese klaren, geschmiedeten Gebilde nicht im Sinne der *l'art pour l'art* hier installiert sind. Vielleicht stehen wir vor zwei erstarrten sogenannten „Battle Ropes“, deren eindrückliches Versprechen die Optimierung des gesamten Körpers, wenn nicht unseres ganzen Seins ist?

Der ironisch gewitzte Blick auf patriarchale Strukturen und selbstreferentielle Narrative ist auch in **Sasha Auerbakhs** Objekt „Sebastian S. 2“ (2020) unverkennbar. Von der Decke hängen an einer schwarzen Kette, die bestückt ist mit schwarzen kleinen Vorhängeschlössern, wie man sie seit jeher als Paten der ewigen Liebe an Brücken befestigt und die Initialen auf ihnen verewigt, zwei große weiße Kugeln. Aufkleber männlicher Akte zieren diese wie zufällig.

Während Schmale mit der unerreichbaren Idealisierung unseres gegenwärtigen sozialen Gefüges und gesellschaftlicher Zuschreibungen durch wiedererkennbare Abstraktion arbeitet und Auerbakh fetischisierte Klischees als inhaltliche Folie nutzt, beschäftigt sich **Sonia Leimer** in ihrer Serie „Schwarzes Loch“ (2014) mit der Zeit des Wirtschaftswunders in einer zitierenden Weise. Erkennbar ist das erst auf den zweiten Blick, denn die auf Armiereisen montierten „Space Age“-Vasen aus den 1960er und 70er Jahren sind als solche nicht mehr sofort identifizierbar – nicht nur, weil sie auf einer Höhe von circa 2,5 Metern hängen. Die Oberflächen wurden durch eine Schmelzglasur partiell verdeckt und ihre ursprünglichen Erscheinungen so verändert. Ihrer Funktion enthoben stellen die Vasen ihr undefiniertes, weil dunkles und unbegrenztes Inneres zur Schau.

**Peter Sandbichlers** „Schlagbaum“ (2011) ist eine ausbalancierte Verspannung von an Schlagbäume, also Grenzbalken, erinnernden großen Stäben. Die Thematik der Grenze scheint ad absurdum geführt. Ist es eine Begrenzung, eine Ein- oder Ausgrenzung, eine territoriale oder geistige? Die Grenzbalken halten sich gegenseitig, und sie vereiteln damit ihre eigentliche Funktion. Ein ironischer Verweis auf unser historisches Erbe mit erschreckendem Aktualitätsgehalt.

# Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022

## Bildcredits

### Download der Bilder

→<https://www.kunstraumdornbirn.at/ausstellung/hier-und-jetzt-wien-skulptur-2022>

### Reproduktionsbedingungen

Die Bilddateien stehen Ihnen im Rahmen der Ankündigung und Berichterstattung zur Ausstellung „Hier und Jetzt. Wien Skulptur 2022“ im Kunstraum Dornbirn (18. Nov 2022 – 12. Feb 2023) zur Verfügung.

Die Reproduktionen müssen von den beigestellten Informationen begleitet werden. Bitte beachten Sie hier die Spezifikationen der jeweiligen Bildunterschrift.

Die Reproduktionen dürfen ohne vorherige Genehmigung des Urheberrechtinhabers nicht beschnitten, überdruckt, getönt oder in irgendeiner Form abwertend behandelt sowie für Marketing- und Werbezwecke verwendet werden.

Sollten Sie Fragen zum Kontext, Gebrauch und Inhalt der Bilder haben, wenden Sie sich bitte an Sina Wagner → [sina.wagner@kunstraumdornbirn.at](mailto:sina.wagner@kunstraumdornbirn.at)



Birke Gorm, 'capacity and composure' Detail, 2021, Installationsansicht Neuer Kunstverein Wien 2022, Foto Manuel Carreon Lopez, Kunst-Dokumentation, Courtesy of the artist and Croy Nielsen.



Michael Kienzer, 'Graues Verhältnis', 2019, Installationsansicht Neuer Kunstverein Wien 2022, Foto Manuel Carreon Lopez, Kunst-Dokumentation, Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Innsbruck/Wien.



Peter Sandbichler, 'Alte Schachtel #08/2020', 2020, Installationsansicht Neuer Kunstverein Wien 2022, Foto Manuel Carreon Lopez, Kunst-Dokumentation, Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Innsbruck/Wien / Bildrecht Wien 2022.



Siggie Hofer, 'New York / Chicago', Detail, 2016/2022, Installationsansicht Neuer Kunstverein Wien 2022, Foto Manuel Carreon Lopez, Kunst-Dokumentation, Courtesy of the artist / Bildrecht Wien 2022.



Angelika Loderer, 'Poems to Gadgets (Icicles)', Detail, 2018, Installationsansicht Neuer Kunstverein Wien 2022, Foto Manuel Carreon Lopez, Kunst-Dokumentation, Courtesy of the artist and SOPHIE TAPPEINER, Wien / Bildrecht Wien 2022.



Kunstraum Dornbirn, Innenansicht, Foto Darko Todorovic.

Der Kunstraum Dornbirn wurde 1987 als gemeinnütziger Verein gegründet, mit der Zielsetzung zeitgenössische Kunst zu präsentieren und zu vermitteln. Seit 2003 finden die Ausstellungen in der historischen Montagehalle der ehemaligen Maschinenfabrik der Rüscherwerke im Stadtgarten Dornbirn ideale Bedingungen zur Präsentation raumfüllender Installationen. Die Qualität der Architektur in ihrem ursprünglichen, rohen Zustand bietet Raum für aktuelle Tendenzen internationalen Kunstschaffens. In vier Ausstellungen pro Jahr werden sowohl etablierte, international renommierte Künstlerinnen und Künstler als auch neuere Positionen gezeigt.

Die Ausstellungshistorie des Kunstraum Dornbirn prägen Künstlerinnen und Künstler wie beispielsweise Robert Kuśmirowski (2022), Tony Oursler (2021), Atelier Van Lieshout und Claudia Comte (beide 2020), Hans Op de Beek (2017), Nathalie Djurberg & Hans Berg (2016), Berlinde de Bruyckere (2015), Not Vital und Tue Greenford (beide 2012), Jan Kopp (2010) oder Mark Dion (2008) sowie nationale Künstler wie Peter Sandbichler (2021), Bernd Oppl (2019), Thomas Feuerstein (2018) oder Roman Signer (2008).

### Ort und Infrastruktur

Vorarlberg liegt in der Vierländerregion am Bodensee, mit schnellen Wegen und regem Austausch zwischen Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein. Die Region ist nicht nur landschaftlich attraktiv für den Tourismus, ein wertschöpfender Faktor ist die dichte und qualitätvolle kulturelle Aktivität der unterschiedlichsten Institutionen in der Darstellenden wie in der Bildenden Kunst. 1893 entstand auf dem Firmenareal der Rüscherwerke die aus Backstein errichtete große Montagehalle. 1999/2000 wurde das Areal auf der Grundlage eines internationalen landschaftsplanerischen Wettbewerbs zum sogenannten Stadtgarten umgestaltet. Wichtige Gebäude der Rüscherwerke, wie die Montagehalle, konnten erhalten bleiben. Es entstand ein städtischer Erholungs- und Kulturort. Die Halle misst mit einer Länge von 30 Metern und einer Breite von 14 Metern eine Gesamtfläche von 420 m<sup>2</sup>.

Unser Dank für ihr finanzielles und kulturelles Engagement gilt den Subventionsgebern, Sponsoren und Projektpartnern!

Subventionsgeber Stadt Dornbirn | Land Vorarlberg | Republik Österreich

Hauptsponsor Dornbirner Sparkasse Bank AG

Projektpartner inatura | Ö1 Club | Proxi Design